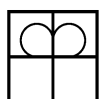


Ambulante Wohnschule

Erwachsenenbildung der Diakonie Stetten
Regionalbereich Rems-Murr



Zwischenbericht Juni 2008



diakonie stetten

Diakonie Stetten e.V.

Postfach 1240
71386 Kernen

Karlstr.19
73614 Schorndorf

Fon 07181 887701
Fax 07181 887727

www.diakonie-stetten.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Rahmenbedingungen.....	3
Auswertung.....	5
Ausblick.....	7

Anlagen

Konzeption.....	9
Lehrplan	12
Artikel.....	15



Vorwort

Im Bereich der Erwachsenenbildung der Diakonie Stetten e.V. – Region Rems- Murr- Kreis- ist für erwachsene Menschen mit Behinderungen, die zuhause oder in betreuten Wohnformen leben, das Angebot der **Ambulanten Wohnschule** entstanden.

Im Zuge aktueller sozialpolitischer Entwicklungen gilt es gesetzlich verankerte Bestimmungen (SGB IX) von Selbstbestimmung und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft umzusetzen. Im Vordergrund des Paradigmenwechsels stehen somit Inklusion und Personenzentrierung. Dadurch stehen bei der Angebotsplanung der individuelle Hilfebedarf sowie die Ressourcenorientierung im Zentrum.

Anliegen der Diakonie Stetten e.V. ist es Menschen mit einer Behinderung als Experten in eigener Sache ernst zu nehmen. Wir wollen erwachsenen Menschen mit Behinderung im Rahmen der Ambulanten Wohnschule ein Forum bieten eigene Bedürfnisse und Ressourcen herauszuarbeiten und sie unterstützen, Wünsche und Vorstellungen über ihren Lebensweg zu entwickeln. Weiter haben sie mit dem Angebot der Ambulanten Wohnschule die Möglichkeit Kompetenzen in verschiedenen Bereichen zu erlangen, sowie ihre Fähigkeiten auszubauen, um sich auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten.

Ziel ist, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende des Wohnschulangebots für sich Zukunftsperspektiven entwickelt haben, bestärkt sind diese zu verfolgen und wissen, wo sie hierbei Unterstützung bekommen.

Die Ambulante Wohnschule ist eine Ergänzung zum stationären Wohntraining, dessen Ziel es ist, Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnheime der Diakonie Stetten zu befähigen selbständiger ihr Leben zu gestalten.

Gez. Thomas Weiler
(Regionalleitung)

Astrid Scharlau
(Projektleitung)



1.) Rahmenbedingungen

Der erste Kurs der Ambulanten Wohnschule hat am 12. September 2007 begonnen und wird am 9. Juli 2008 seinen Abschluss finden. Innerhalb dieses Zeitraums werden insgesamt 29 Kursabende und zwei Ganztagesangebote (Erste- Hilfe- Kurs, Ausflug in den Europa-Park gemeinsam mit Personen, die Angebote der Offenen Hilfen in Anspruch nehmen) angeboten. Die Kursabende finden regelmäßig Mittwochabend von 16.30-19.30 Uhr im Regionalbüro in Waiblingen statt. Auf Wunsch der Teilnehmer/innen und ihren Angehörigen wurde das Erwachsenenbildungsangebot von Schorndorf nach Waiblingen verlegt. Weiter war es ihr Anliegen, den Beginn eine halbe Stunde von 17 Uhr auf 16.30 Uhr vorzuziehen. Diese Veränderung wurde bereits im Oktober vollzogen.

Der **Seminarraum im Regionalbüro Waiblingen** ist mit einer Einbauküche ausgestattet. Die zentrale Lage der Räumlichkeiten hält Einkaufsmöglichkeiten in der näheren Umgebung bereit.

Zusätzlich zu den Abendkursen fanden im Oktober (Freitag- Sonntag) und März (Donnerstag- Sonntag) zwei Wochenendseminare statt. Abschließend



wird im Juli 2008 das letzte Wochenendseminar (Freitag bis Sonntag) in der barrierefreien Trainingswohnung in der Devicesstraße in Waiblingen angeboten. Die Trainingswohnung bietet für sechs Personen eine Übernachtungsmöglichkeit. Sie ist mit einer Küche, Bad, WC, Wohnraum sowie einem Büro für das Betreuungspersonal ausgestattet.

Teilnehmer:

Am Angebot der Ambulanten Wohnschule nehmen seit Beginn des Kurses insgesamt fünf erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung teil. Bei der Teilnehmerbesetzung gab es keinen Wechsel oder Absprung.

Mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde eingangs ein Informationsgespräch mit der Leitung geführt. Vier der Teilnehmer und Teilnehmerinnen kamen zu diesem Gespräch alleine, ein Teilnehmer kam in Begleitung. Alle Teilnehmer haben einen Vertrag über die Laufzeit des Erwachsenenbildungsangebotes abgeschlossen.

Nachstehend erfolgen aufgrund der unterschiedlichen Hintergründe der einzelnen Teilnehmer und Teilnehmerinnen des ersten Kurses jeweils Kurzcharakteristika:

- Frau W. (19 Jahre alt) wohnte zu Beginn des Wohnschulkurses im stationären Jugendwohnbereich der Diakonie Stetten; sie bewohnte hier alleine ein Appartement und war an eine Wohngruppe angegliedert. Seit April 2008 ist Frau W. in eine Ein- Zimmer- Wohnung umgezogen und wird seitdem durch das Ambulant Betreute Wohnen betreut. Sie besucht derzeit die Oberstufe der Theodor-Dierlamm- Schule und wird im Sommer dieses Jahres im Berufsbildungsbereich der Remstal Werkstätten eine Ausbildung absolvieren. Die Wohnschule bietet ihr ein



neutrales Forum, herausgetrennt vom Wohn- und Betreuungsangebot, nach ihren eigenen Interessen Alltagskompetenzen zu erwerben.

- Herr B. (19 Jahre) wohnt bei seinen Eltern. Er besucht die Oberstufe der Fröbelschule Fellbach. Auch er wird im Sommer in den Berufsbildungsbereich der Remstal Werkstätten wechseln. Sein Ziel ist es, außerhalb der Schule und des Elternhauses Kompetenzen zu erwerben, um z.B. ein Wochenende im Elternhaus selbständig zu verbringen. Außerdem soll ihm der Kurs ein Forum bieten sich auf ein Leben außerhalb des Elternhauses vorzubereiten und Vorstellungen zu entwickeln, wie dieses aussehen könnte.
- Frau F. (25 Jahre) wohnte zu Beginn der Wohnschule in einer Pflegefamilie. Ihr Wunsch war es von Anfang an sich auf ein selbständiges Wohnen vorzubereiten, um mit einer gelockerten Betreuungsform zu Recht zu kommen. Sie zog im Mai 2008 in ein Ein- Zimmer- Appartement um und wird nun vom Ambulant Betreuten Wohnen betreut. Frau F. hat einen Außenarbeitsplatz und arbeitet in einem Altenpflegeheim. Sie nutzt die Wohnschule, um ihre Kompetenzen auszubauen und ihren weiteren Lebensweg zu planen.
- Herr S. (30 Jahre alt) wohnt noch bei seinen Eltern. Im Elternhaus werden für ihn sämtliche Alltagsverpflichtungen gerade im hauswirtschaftlichen Bereich abgenommen. Herr S. möchte Kompetenzen erwerben, um selbständig in einer eigenen Wohnung leben zu können. Für Herrn S. liegt der Schwerpunkt darauf nach und nach mehr Eigenverantwortung zu übernehmen und die Selbstsicherheit und den Mut zu bekommen ein Leben in Selbstständigkeit zu führen. Er arbeitet in Teilzeit auf dem 1. Arbeitsmarkt.
- Frau D. (37 Jahre) wohnt derzeit bei einer Pflegemutter. Ihr Wunsch war es zu Beginn des Kurses, das Wohnschulangebot als Vorbereitung für die Betreuungsform „Ambulant Betreutes Wohnen“ zu nutzen. Durch das Kursangebot hat Frau D. inzwischen für sich festgestellt, dass dies derzeit nicht die richtige Wohnform für sie wäre. Sie baut ihre Kompetenzen aus und setzt sich im Alltag kleine Ziele diese umzusetzen. Sie arbeitet als Landwirtschaftshelferin in den Remstal Werkstätten.

Angehörigenarbeit:

Während der Kurslaufzeit werden insgesamt drei Angehörigenabende angeboten, die dem Informations- und Erfahrungsaustausch dienen. Gleichzeitig soll eine Transferleistung der Kompetenzvermittlung gewährleistet werden. Unterstützend wird hier mit einer Arbeitsmappe gearbeitet, in der Inhalte der Wohnschulabende und Wochenendseminare festgehalten werden. Jeder Teilnehmer hat eine eigene Mappe. Des Weiteren bietet der Angehörigenabend ein Forum Wünsche und Ideen einzubringen sowie Kritik in jeglicher Form zu äußern. Die Einbeziehung der Angehörigen ist außerdem für den Ablöseprozess vom Elternhaus sehr wichtig.

An den Angehörigenabenden nahmen im Durchschnitt drei Angehörige teil. (Von einer Teilnehmerin wird der Einbezug der Angehörigen nicht gewünscht.)

Wohnschul- Team/Begleitkreis:

Die Leitung der Ambulanten Wohnschule wird von einer Dipl. Sozialpädagogin übernommen. Sie ist für die Organisation sowie für die inhaltliche Ausgestaltung der



einzelnen Kursabende verantwortlich. Die Ambulante Wohnschule bietet einer Heilerziehungspflegeschülerin einen Praktikumsplatz. Weiter wurde zur stetigen konzeptionellen Weiterentwicklung der Ambulanten Wohnschule sowie zur Sicherstellung des fachlichen Austausches ein Begleitkreis installiert, der sich aus folgenden Personen zusammensetzt: dem Regionalleiter der Region Rems- Murr, dem Fachbereichsleiter des Wohntrainings, des Familienbegleitenden Dienstes und des Ambulant Betreuten Wohnens.

Lehrbeauftragte:

Bei speziellen Themen werden Lehrbeauftragte/ Fachpersonen hinzugezogen (siehe Anhang: Lehrplan/ Termine). Einmal im Monat gibt es einen Kursabend zum Thema Hauswirtschaft. Hierfür ist eine Hauswirtschafterin eingestellt, die die inhaltliche Ausgestaltung dieser Abende regelmäßig übernimmt. Sie ist die dritte Person, neben der Leitung und der Praktikantin, die die Teilnehmer kontinuierlich begleitet.



Finanzierung:

Für den Besuch der Ambulanten Wohnschule wird ein Beitrag von 250,- Euro pro Teilnehmer für die gesamte Laufzeit erhoben. Weiter entstehen keine Gebühren für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Restkosten trägt derzeit die Diakonie Stetten e.V..

2.) Auswertung:

Die flexible Verlagerung des Veranstaltungsorts nach Waiblingen sowie die zeitliche Veränderung des Beginns der Ambulanten Wohnschule haben sich positiv bewährt. Die Räumlichkeiten des Regionalbüros in Waiblingen zeigen sich durch die dortige Ausstattung des Küchen- und Arbeitsbereichs als sehr günstig. Durch die zeitliche Umgestaltung des Angebots wird den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Heimweg mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erleichtert.



Durch die begrenzte **Teilnehmerzahl** kann intensiv in Kleingruppen gearbeitet werden. Hierdurch ist es möglich, dass trotz der Kurslänge (à 3 Stunden) im Anschluss an Arbeits- bzw. Schulalltag konzentriert gearbeitet werden kann. Außerdem bietet sie die Chance praktische Übungen einzubauen, die mit Anleitung begleitet werden können. Weiter besteht die Möglichkeit individuell auf Bedürfnisse einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer einzugehen.



Die heterogene **Gruppenzusammenstellung** erwies sich als günstig. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen können durch unterschiedliche Ressourcen voneinander lernen. Durch die unterschiedlichen Hindergründe und Lebenssituationen können sie untereinander andere Einblicke bekommen. Verbunden mit der Ergebnisoffenheit der Ambulanten Wohnschule kann jeder unterstützt durch das Wohnschulangebot eigene Perspektiven und Lebensentwürfe nach seinen Vorstellungen und vor allem seinem Tempo entwickeln. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen lernen andere Ansichten und Vorstellungen nebeneinander stehen zu lassen und erkennen, dass jeder seinen eigenen Weg finden und gehen muss. Durch die Gruppendynamik werden gegenseitig Anreize geschaffen und Mut gemacht Neues auszuprobieren. Ebenso ist das Kursangebot **methodisch** so aufgebaut, dass es zum Ausprobieren und Kennenlernen einlädt und somit eine Ausgangsbasis für Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein gegeben wird.



Die Einbeziehung von **Lehrbeauftragten** zu speziellen Themen erleben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als positiv. Sie werden ernst genommen in ihren Bedürfnissen. Durch ein extra auf ihre Interessen ausgerichtetes Angebot werden sie in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt. Gleichzeitig werden Hemmschwellen zu offiziellen/formellen Personen wie z.B. Bankangestellte oder Mitarbeiter des Landratsamtes (Hilfeplaner) abgebaut.

Die fest bestehende Gruppe, die kontinuierlich von der Gruppenleitung begleitet wird, stärkt den Gruppenzusammenhalt und schafft Raum für einen Vertrauensaufbau, der den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Sicherheit gibt.

Durch den begrenzten Zeitumfang, das breite Themenfeld und die Distanz zu dem jeweiligen Wohnumfeld der Teilnehmerinnen und Teilnehmer können mit dem Angebot der Wohnschule ausschließlich Anreize geschaffen sowie Ideen und Vorstellungen entwickelt werden. Wie oben bereits beschrieben arbeiten wir in der Ambulanten Wohnschule mit einer Mappe, in der alle Unterlagen zu den einzelnen Einheiten gesammelt werden. Unser Anliegen ist es hierdurch einen **Transfer** der Inhalte zu schaffen und somit erworbene Kompetenzen in das alltägliche Umfeld einzubetten. Diese gewünschte Transferleistung ist uns trotz Arbeitsmappe und Angehörigenabende bisher nicht in vollem Umfang gelungen. Im Hinblick darauf, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im System „Familie“ die Rolle des Kindes einnehmen, lehnen sie oftmals die Ausführung erlernter Kompetenzen und die damit verbundenen Verpflichtungen im Alltag ab. Gerade deshalb bietet die Wohnschule Interessierten ein attraktives Angebot sich auf freiwilliger Basis, an einem neutralen Ort außerhalb des Elternhauses oder auch Betreuungsumfeldes Alltagskompetenzen anzueignen.

Prägend für die Ausrichtung der Ambulanten Wohnschule sind seit Beginn die **Bedürfnisse und Wünsche** der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Ihr Bedarf ist bestimmend für das thematische Angebot. Die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden regelmäßig in Form von Feedback- Runden am Ende eines Kurses bzw. Seminars



abgefragt. Durch das **Mitspracherecht** lernten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nach und nach immer besser ihre Anliegen zu formulieren und zu äußern.

Ein Ergebnis dieser Feedback- Runden war z.B. dass ein regelmäßiges Angebot mit Themen des hauswirtschaftlichen Bereichs zur Erlernung grundlegender Alltagskompetenzen wie z.B. Putzen, Kochen, Einkaufen, Waschen usw. ein großer Wunsch ist und dass den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Wiederholung des Erlernten in diesem Bereich sehr wichtig ist.

Im Vordergrund stehen ebenso die **Freiwilligkeit** der Teilnahme an der Ambulante Wohnschule sowie die **Eigenverantwortung** der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. So war es von Anfang an selbstverständlich, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam ihre eigenen Gruppenregeln aufstellen sowie selbständig für ihr leibliches Wohl während des Kursangebotes sorgen. Das heißt, dass sie sich überlegen, was sie zu essen und trinken benötigen bzw. auf was sie Lust haben, selbständig einkaufen gehen sowie die Zu- und Vorbereitung der Mahlzeit übernehmen. Selbstverständlich bekommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die benötigte Anleitung bzw. Unterstützung.



3.) Ausblick

Im September läuft die zweite Staffel der Ambulanten Wohnschule an. Die Teilnehmer stehen hierfür noch nicht fest. Eine Ausschreibung erfolgt im Juni 2008.

Das Angebot der Ambulanten Wohnschule soll auch weiterhin erwachsenen Menschen mit Behinderung als Orientierungshilfe auf ihrem Lebensweg dienen und ihnen Möglichkeiten bieten nach ihren Interessen und Bedürfnissen Kompetenzen zu erwerben.

Das Wohnschulangebot richtet sich an Menschen, die noch zu Hause wohnen und sich auf ein Leben außerhalb des Elternhauses vorbereiten möchten. Ebenso ist die Ambulante Wohnschule aber auch offen für diejenige, die bereits ein Betreuungs- und Wohnangebot aus dem stationären oder ambulanten Bereich nutzen, und das Angebot nutzen möchten sich weiterzuentwickeln, neue Perspektiven zu entwerfen und dafür notwendige Kompetenzen erwerben möchten.

Wie bereits genannt, ist das Angebot der Ambulanten Wohnschule ergebnisoffen. Wie es im Anschluss an den Kurs weitergeht, liegt in der Entscheidung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst. Im Lehrplan der Ambulanten Wohnschule ist auch die Vorstellung der Hilfeplaner im Rems- Murr- Kreis und deren Aufgaben aufgenommen. Somit wissen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, an wen sie sich wenden können, um benötigte Unterstützungsleistungen zu bekommen.



Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Wohnschule besteht das Angebot während oder auch im Anschluss der Kurslaufzeit zum Ausprobieren einen gewissen Zeitraum -je nach Wunsch und Vereinbarung- alleine oder zu mehreren in der **Trainingswohnung** in Waiblingen oder Stuttgart zu verbringen.

Durch die Regionalleitung Region Rems- Murr wird ein fachlicher Austausch mit den Sonderschulen, die an der Konzeption „Trainingswohnen“ beteiligt sind, sichergestellt. Die Konzeption kann nach Bedarf angefordert werden.



Konzeption „Ambulante Wohnschule“

- Erwachsenenbildung der Diakonie Stetten -

Die **Ambulante Wohnschule** ist ein neues Angebot im Bereich der Erwachsenenbildung der Diakonie Stetten e.V. – Region Rems-Murr-Kreis – für erwachsene Menschen mit Behinderung. Die ambulante Wohnschule wird ab Herbst 2007 angeboten. Die Diakonie Stetten e.V. macht in verschiedenen Wohnangeboten im Rems-Murr-Kreis seit einigen Jahren so genanntes Wohntraining. Ziel dieses Wohntrainings, das derzeit dem stationären Bereich angegliedert ist, ist Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Einrichtungen zu befähigen selbständiger ihr Leben zu gestalten. Die Förderung der Selbständigkeit und Autonomie von Menschen mit Behinderung ist ein zentrales Anliegen der Diakonie Stetten e.V. und wird durch das Angebot der ambulanten Wohnschule ergänzt.

1) Angebot und Ziele

Das Bildungsangebot der Ambulanten Wohnschule richtet sich an erwachsene Menschen mit Behinderung. Durch praktisches Lernen und Üben soll ein selbständigeres Wohnen und selbstbestimmteres Leben ermöglicht werden.

Die Weiterentwicklung der Persönlichkeit und die Förderung der Eigenständigkeit durch eigenverantwortliches Handeln gelten als übergeordnetes Lernziel, das im Rahmen der eigenen Möglichkeiten erlangt werden soll.

Der Besuch der Ambulanten Wohnschule soll den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglichen, Wünsche und Vorstellungen über den weiteren Lebensweg sowie die Möglichkeiten zu deren Realisierung kennen zu lernen und zu erproben. Sie soll darin unterstützen, die individuelle Wohn- und Lebensform herauszufinden und somit auch die persönliche Lebensqualität zu erhöhen.

Die Ambulante Wohnschule berücksichtigt in der Auswahl ihrer Methoden die speziellen Lernbedürfnisse von Menschen mit Behinderung.

2) Zielgruppe:

Erwachsene Menschen mit Behinderung, die motiviert sind, an ihrer Selbständigkeit zu arbeiten und den Wunsch haben, eigenständiger zu leben.

- Dies sind vor allem Personen, die bei ihren Eltern oder Angehörigen leben,
- In stationären Wohnformen leben
- oder im Ambulant Betreuten Wohnen sind.

Das Angebot richtet sich an Menschen mit einer vorrangig leichten geistigen Behinderung bzw. Lernbehinderung.

Wir können keinen Unterricht in Blinden- und Gebärdensprache anbieten.



3) Dauer und Ort der Wohnschule

Die Wohnschule findet über einen Zeitraum von einem Jahr statt.

Der Unterricht findet vorrangig in den Räumlichkeiten des Regionalbüros in Waiblingen an einem Nachmittag in der Woche statt.

Die Seminare werden nach den Arbeitszeiten der WfbM gelegt.

Zusätzlich werden an 2-3 Wochenenden im Jahr Seminare abgehalten.

Bei entsprechender Nachfrage kann die Wohnschule auch an anderen Standorten im Rems-Murr-Kreis angeboten werden.

Die Ambulante Wohnschule ist direkt an öffentliche Verkehrsmittel angebunden und somit gut erreichbar.

Ein Fahrdienst zum Besuch der Ambulanten Wohnschule wird nicht angeboten.

4) Aufnahmekriterien

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ambulanten Wohnschule müssen von sich aus motiviert sein, an den Unterrichtseinheiten teilzunehmen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen gruppenfähig sein und ein gewisses Maß an Selbständigkeit mitbringen.

Das Beherrschen von Kulturtechniken ist nicht Voraussetzung für die Aufnahme.

5) Aufnahmeverfahren

Nach einem telefonischen oder direkten Kontakt werden Termine für ein Einzelgespräch mit der verantwortlichen Mitarbeiterin der Wohnschule vereinbart.

An diesem Informationsgespräch nehmen die Interessentin/der Interessent, seine Bezugsperson und die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter der Wohnschule teil. Das Gespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der Information. Weiter sollen hier die Erwartungen geklärt werden.

6) Inhalte und Ausgestaltung des Angebotes

Das Bildungsangebot der Ambulanten Wohnschule umfasst theoretischen und praktischen Unterricht, der sich in erster Linie an den Bedürfnissen und den Fähigkeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer orientiert. Dieser wird mit Methoden der Erwachsenenbildung ausgestaltet.

Das Curriculum richtet sich nach den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Übergeordneter Inhalt des Unterrichts ist die Weiterentwicklung der persönlichen und sozialen Kompetenzen.

Die Themen der Wohnschule sind in erster Linie:

- Kommunikation
- Umgang mit sich selbst und anderen
- Gestaltung der freien Zeit
- Umgang mit Behörden
- Umgang mit Geld
- Haushaltsführung

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden im Unterricht mit den Anforderungen des Alltags



konfrontiert und dementsprechend gefördert. Sie sollen sich die dafür nötigen Fertigkeiten und Fähigkeiten aneignen können. Unter Einbindung der individuellen Ressourcen wollen wir partnerschaftlich und dialogisch mit den TeilnehmerInnen und Teilnehmern arbeiten.

7) Anzahl der TeilnehmerInnen

Die Gruppengröße der Seminare ist auf maximal 5-6 Teilnehmer begrenzt.

8) Evaluation des Gelernten/Standortgespräche

Innerhalb gewisser Zeiträume werden Einzelgespräche zur Auswertung des Gelernten mit den TeilnehmerInnen und Teilnehmern und den Angehörigen/Bezugspersonen geführt. Beim Abschluss der einzelnen Themenblöcke werden die Inhalte und der Aufbau der einzelnen Lektionen sowie die angewendeten Methoden überprüft.

9) Eltern-/Angehörigenarbeit - Zusammenarbeit mit anderen Bezugspersonen

In unserer Arbeit streben wir eine Zusammenarbeit mit Angehörigen und Bezugspersonen an. Dies beinhaltet regelmäßige Gespräche und Austausch über die Entwicklungen der TeilnehmerInnen und Teilnehmer, sowie Möglichkeiten zum Training der erworbenen Fähigkeiten.

10) Leitung und Lehrbeauftragte

Die Leitung der Kurse liegt bei erfahrenen MitarbeiterInnen und Mitarbeitern der Behindertenhilfe. Bei speziellen Themen werden Lehrbeauftragte/Fachpersonen hinzugezogen.

11) Vertrag

Zwischen den WohnschuleteilnehmerInnen und -teilnehmern und dem Träger wird ein Vertrag abgeschlossen. Dieser beinhaltet Rechte und Pflichten beider Parteien und ist bei Verstoß kündbar.

12) Quereinstieg

Abhängig vom jeweiligen gruppenspezifischen Prozess kann ein Quereinstieg in die Ambulante Wohnschule ermöglicht werden.

13) Finanzierung

Es werden Teilnehmerbeiträge/Kursgebühren erhoben. Die Restfinanzierung wird durch Eigenmittel der Diakonie Stetten getragen.



Lehrplan: Kurs 2007/08

Programm für Teilnehmer/innen		
September	Thema	Referent
12.09.07	1. Treffen Einführung, Kennenlernen, Gruppenregeln, Erwartungen	Astrid Scharlau Hanna Botos
19.09.07	Hauswirtschaft Einführung, Kennenlernen, Thema: Einkauf	Melanie Gairing
26.09.07	Vorbereitung und Organisation des Wochenendseminars Einkauf, Zubereitung einer Mahlzeit	Astrid Scharlau Hanna Botos
Oktober		
3.10.07	Feiertag	
05.- 07.10.07	1. Wochenendseminar Kennenlernen der Trainingswohnung, Hausordnung Notfallsystem: Wo bekomme ich Hilfe? Wie können wir uns gegenseitig helfen? Hauswirtschaft: Putzen, Kochen, Einkaufen	Astrid Scharlau Hanna Botos Melanie Gairing
10.10.07	Orientierung Fahrkartenautomatenschulung	Deutsche Bahn
17.10.07	Kommunikation Grundlagen Formen der Kommunikation	Astrid Scharlau Hanna Botos
24.10.07	entfällt	
27.10.07	1. Hilfe- Kurs	Arbeiter- Samariterbund Herr Schnotz
31.10.07	Ferien	
November		
07.11.07	Hauswirtschaft Mülltrennung	Melanie Gairing
14.11.07	Umgang mit Geld Einnahmen, Ausgaben, Kontoführung, Zahlungsarten, Kontoauszug	Kreissparkasse Waiblingen
21.11.07	Teilnahme am Sozialpolitischen Forum: „Ich will so wohnen wie ich will“	
28.11.07	Zukunftswerkstatt Was mache ich gern? Hobbys? Was macht mich aus? Was ist mir wichtig?	Astrid Scharlau Hanna Botos
Dezember		
05.12.07	Gruppenaktion: Besuch auf dem Weihnachtsmarkt	Astrid Scharlau Hanna Botos
12.12.07	Alles rund um den Vertrag <ul style="list-style-type: none"> - Wo entstehen Verträge? - Welche Verträge gibt es? - Wie schließe ich einen Vertrag ab? - Risiken, versteckte Gefahren - 	Familienanwältin Frau Lischik- Nikel



Dezember	Thema	Referent
19.12.07	Weihnachtsfeier Auswertung des 1.Vierteljahres	Astrid Scharlau Hanna Botos
Januar		
09.01.08	Zukunftskonferenz Lebenslauf Welche Stationen waren für mich besonders wichtig?	Astrid Scharlau Hanna Botos
16.10.08	Zukunftskonferenz Welche Lebensbereiche gibt es? Was bzw. wer ist für mich besonders wichtig?	Astrid Scharlau Hanna Botos
23.01.08	Hauswirtschaft Reinigung der Wohnung (Wiederholung); Quiz	Melanie Gairing
30.01.08	Kommunikation Schwierigkeiten in der Kommunikation Wie wirke ich auf andere? Rollenspiele	Astrid Scharlau Hanna Botos
Februar		
06.02.08	Ferien	
13.02.08	Gesunde Ernährung	Frau Kentenich AOK
20.02.08	Umgang mit Geld Für was gebe ich mein Geld aus? Welche Kosten kommen jeden Monat auf mich zu? Wie viel Geld steht mir pro Monat zur Verfügung? Für was spare ich mein Geld?	Astrid Scharlau Hanna Botos
27.02.08	Hauswirtschaft Einführung: Wäsche waschen	Melanie Gairing Hanna Botos
März		
05.03.08	Vorbereitung und Organisation des Wochenendseminars	Astrid Scharlau Hanna Botos
12.03.08	entfällt	
13.- 16.03.08	Wochenendseminar in der Trainingswohnung Hauswirtschaft: Wäsche waschen, bügeln, Wäsche zusammenlegen Zukunftskonferenz: Was ist in meiner momentanen Lebenssituation gut und soll so bleiben? Was will ich ändern? Was ist mir besonders wichtig? Umgang mit freier Zeit	Astrid Scharlau Hanna Botos Melanie Gairing
19.03.08	Ferien	
26.03.08	Ferien	
April		
09.04.08	Zukunftskonferenz Vertiefung der Fragestellung des Wochenendseminars	Hanna Botos
16.04.08	entfällt	
23.04.08	„Energie sparen“ Veranstaltungsort: Ludwig Schlaich Akademie	VHS: easy uni Herr Hellenschmidt
25.04.08	Ausflug in den Europa- Park nach Rust Gemeinsam mit den Offenen Hilfen	Diverse Begleiter



April	Thema	Referent
30.04.08	Hauswirtschaft Lebensmittelaufbewahrung	Melanie Gairing Astrid Scharlau
Mai		
07.05.08	Fitness: Bewegungsangebot Welchen Sport mache ich gerne? Wo könnte ich Sport machen? Warum mache ich Sport?	Lena Bauer
14.05.08	Ferien	
21.05.08	Ferien	
28.05.08	Vorstellung der Hilfeplanung Was bedeutet Hilfeplanung? Wann ist Hilfeplanung für mich interessant? Was ist ein Hilfeplangespräch? Was muss ich da tun?	Herr Schanbacher LRA Rems- Murr-Kreis
Juni		
04.06.08	Liebe, Partnerschaft, Sexualität Typisch Mann, typisch Frau Beziehungsformen -> Umgangsformen (Grenzen)	Astrid Scharlau Hanna Botos
11.06.08	Liebe, Partnerschaft, Sexualität Wie lerne ich jemanden kennen? Zukunftsvorstellungen: Träume, Wünsche, Ängste	Astrid Scharlau Hanna Botos Johannes Botos
18.06.08	Zukunftskonferenz Ausblick: Wie geht es nach der Wohnschule weiter?	Hanna Botos
25.06.08	Hauswirtschaft Wiederholung, Rückblick	Melanie Gairing
Juli		
02.07.08	entfällt	
04.-06.07.08	Wochenendseminar Erlebnispädagogik Auswertung	Astrid Scharlau Hanna Botos
09.07.08	Abschluss Grillfest Abschied	Astrid Scharlau Hanna Botos Melanie Gairing

Hierzu gab es parallel Angebote für die Angehörigen der Teilnehmer/innen:

- 14.09.08 Angehörigenabend:
- Gegenseitiges Kennenlernen
 - Vorstellung der Konzeption
 - Abklärung der Erwartungen
- 07.01.08 Angehörigenabend:
- Austausch über erste Erfahrungen
 - Auswertung des 1. Vierteljahres der Wohnschule
 - Ausblick für den weiteren Verlauf
- 02.07.08 Angehörigenabend:
- Rückblick
 - Auswertung

Menschen mit Behinderungen trainieren selbstständiges Leben

(HG) Wie führe ich einen Haushalt? Wie wasche ich die Wäsche richtig? Wie gestalte ich den Alltag? Menschen mit einer Behinderung lernen Dinge des täglichen Lebens am besten in der Praxis. Die ambulante Wohnschule hilft dabei: Mit dem Bildungsangebot unterstützt die Diakonie Stetten erwachsene Menschen mit einer Behinderung bei ihrem Schritt zu mehr Eigenständigkeit. Der erste Kurs startet am 12. September.

Im September werden die ersten Teilnehmer selbstständiges Wohnen lernen und das Gelernte in der Praxis üben. Die Diakonie Stetten bietet mit dem im Rems-Murr-Kreis einmaligen Bil-

dungsangebot behinderten Menschen die Möglichkeit zu mehr Selbstbestimmung. In wöchentlichen Kursen entwickeln die Betroffenen Wünsche und Vorstellungen über ihren weiteren Lebensweg: „Die Teilnehmer werden die Richtung des Kurses bestimmen“, sagt Projektleiterin Astrid Scharlau von der Schorndorfer Beratungsstelle im Familienzentrum über die flexible und offene Ausrichtung des Angebots.

Wohnschule vermittelt praktische Lebenshilfe

Bislang bildeten der ambulante und der stationäre Bereich getrennte Angebote innerhalb der Behindertenarbeit der Diakonie Stetten. Die Wohnschule geht einen anderen Weg: Sie vermittelt praktische Lebenshilfe und gibt dem behinderten Men-

schung Anleitungen zum Selbstständigsein erhalten: In ungezwungener Atmosphäre werden der Bezug zum Alltag und das Wohnen fernab des Elternhauses trainiert. Dazu gehört auch die Sensibilisierung für heikle Themen: So lernt der Mensch mit einer Behinderung in Theorie und Praxis, wie er etwa Handyfallen und Haus-türgeschäfte erkennen und sich dagegen schützen kann.

Behindertengerechte Trainingswohnung

Der Kurs begnügt sich nicht mit Theorie und Trockenübungen. Um realistische Rahmenbedingungen zu schaffen, steht im Zentrum an der Devisesstraße in Waiblingen eine behindertengerechte eingerichtete und ausgestattete Trainingswohnung zur Verfügung, in der die Menschen mit einer Be-

nen stehen zu können. Der Übergang von der Rund-um-die-Uhr-Betreuung zur freien Zeiteinteilung muss weichen und fließend sein. Der selbstständige Umgang mit Behörden und mit dem eigenen Geld will gelernt und gut vorbereitet sein.

Begleitung während des Lernprozesses

Diplom-Sozialpädagogin Astrid Scharlau, die die ambulante Wohnschule koordiniert, berichtet von einem jungen Mann, bei dem sie die Ablösung vom Elternhaus intensiv begleitet und erlebt hat. „Für ihn war es am Anfang das Wichtigste, sich langsam reinzufühlen und an die neue Situation ranzutreten zu können.“ Damit Probleme und Schwierigkeiten die mit dem Alleinleben ver-

Die ambulante Wohnschule gliedert sich in 30 Kursabende sowie drei Wochenend-Kompakt-Seminare. Die Kurse finden mit Ausnahmefällen in der Regel am Mittwochabend von 17 Uhr bis 20 Uhr in den Räumlichkeiten des Familienzentrums in Schorndorf oder in der Trainingswohnung in der Devisesstraße in Waiblingen statt. Die Gesamtgebühr für alle Kurse beträgt 250 Euro. Interessenten können sich bei Astrid Scharlau setzen oder auf Kontinuität und gibt Impulse mit auf den Weg. Mit dem Ziel: „Am Kursende muss ein Blick in die Zukunft möglich sein.“ Entscheidend ist die Vorstellung, die der Mensch mit einer Behinderung mitbringen wird geklärt, welche Vorleistungen nicht darum, was wir denken, was für ihn gut und wie sie verwirklicht werden können.

Stuttgarter Zeitung Fellbach und Rems-Murr-Kreis 22.12.07

Zu selbstständig geworden: Keine Lust mehr aufs Heim

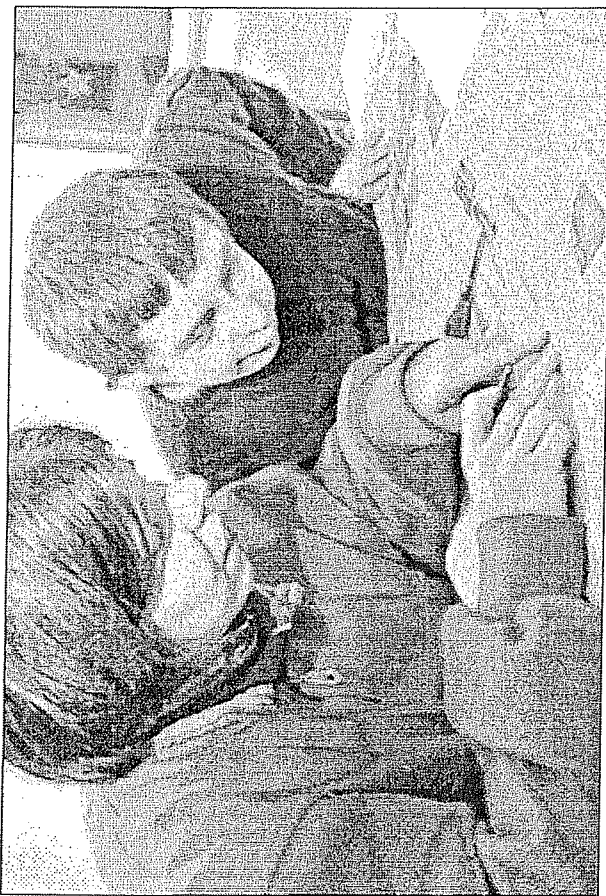
Bewohner der Diakonie Stetten bereiten sich in der ambulanten Wohnschule auf den Auszug aus der Großeinrichtung vor

Stetten (-oaa). Mehr Freiheit, weniger Kontrolle – darauf freut sich Miriam Winkler, wenn sie aus dem Heim ausgezogen ist. Die 19-Jährige wohnt seit Jahren im stationären Bereich der Diakonie Stetten. „Das reicht, darauf habe ich keine Lust mehr, ich bin selbstständig geworden.“

Für die junge Frau ist es nicht anders als für ihre Altersgenossinnen selbstverständlich, „dass ich auch ausziehe, wenn ich nächstes Jahr eine Ausbildung anlaufe“ – auch wenn sie geistig behindert ist. „Ich habe keine Angst, allein zu wohnen. Ich kann mich wehren, ich habe ein großes Mundwerk“, sagt Miriam Winkler selbstbewusst und strahlt über das ganze Gesicht.

Mulmig wird es Miriam Winkler dann aber doch, als sie einen potenziellen künftigen Vermieter anrufen soll. „Das kann ich nicht, ich muschale immer so am Telefon, da versteht mich keiner!“ Astrid Scharlau macht ihr Mut: „Das ist nur eine Trockenübung, es kann nichts schiefgehen, wir sind unter uns!“ Astrid Scharlau von der Beratungsstelle der Diakonie Stetten im Familienzentrum Schorndorf leitet den ersten Kurs der ambulanten Wohnschule. Dort bereiten sich seit September fünf geistig Behinderte verschiedener Einrichtungen der Diakonie Stetten darauf vor, irgendwann alleine zu wohnen.

Eitomal in der Woche trifft sich die Gruppe im Diakonie-Regionalbüro in Wäiblingen, um verschiedene Themen zu besprechen und praktisch zu trainieren. Diesmal steht die Wohnungssuche an. „Wo kann man nach einer Wohnung schauen?“, fragt Astrid Scharlau in die Runde. „Im Internet, in Zeitungen, Steckbriefe aufhängen, Freunde fragen.“ Langsam füllt sich das Flip-Chart. Dann sammeln die Teilnehmer zusammen, auf was sie ach-



Bewohner der Diakonie Stetten suchen über die Zeitung nach einer Wohnung. Foto: Tina Bauer

ten müssen: „Quadratmeter, Preis, ob Kalt- oder Warmmiete oder ob die Wohnung einen Balkon hat.“ Es bleibt nicht bei trockener Theorie, Aufgeteilt in Gruppen, stößt Astrid Scharlau und Manuela im Internet, Sabrina und Tobias durchforsten die Wohnungsanzeigen in der Zeitung, und Miriam telefoniert mit dem potenziellen Vermieter in Person von Astrid Scharlau. Ein Jahr dauert das Schulljahr der ambulanten Wohnschule. Zu den wöchentlichen Treffen kommen Wochenendkurse und Seminare in der Trainingswohnung hinzu. „Das war toll! Das ganze Wo-

chenende waren wir alleine, jeder hatte eine Aufgabe, und nur Tobias hatte ein bisschen Heimweh“, berichtet Manuela Dreisenhofen freudestrahlend. „Aber wir haben ihn geträumt und gesagt, dass er ja erst mal wieder zu rück nach Hause kann. Dann ging’s!“

Demnächst möchten die Teilnehmer auch unter der Woche mit dem Weg zur Arbeit das Alleinwohnen in der Trainingswohnung ausprobieren. „Wichtig ist, dass die Teilnehmer selbst bestimmen, was sie lernen möchten“, betont Astrid Scharlau. „Wir wollen den Menschen Mut machen, sich auszuprobieren.“

ren.“ Die ambulante Wohnschule sei ein Testfeld, um sich kennenzulernen, Perspektiven zu entwickeln und sich selbst zu entwickeln. Auch Eltern und Betreuer werden begleitet, damit auch sie lernen, dass ihr Schützling auf eigenen Beinen stehen kann.

„Lange war es so, dass das Leben behinderter Menschen vorbestimmt war“, erzählt Astrid Scharlau. „Die neue Situation, sich selbst Gedanken zu machen, ist ein Prozess, der dauert.“ Viele behinderte Menschen selbst haben Hemmungen vor dem Schritt in die eigenen vier Wände. Durch vorheriges Üben sollen Ängste abgebaut werden und die Teilnehmer Sicherheit gewinnen. Geübt wird einkaufen, waschen, putzen, Mülltrennung, kochen. Ein Bankangestellter war schon zu Gast und hat erklärt, was ein Konto ist, wie ein Bankautomat funktioniert und dass die Bankmitarbeiter jederzeit Fragen beantworten und helfen.

„Damit die Teilnehmer nichts vergessen und auch für später ein Nachschlagewerk haben, werden alle Themen, Unterlagen und Rezepte in einem Ordner gesammelt“, erklärt Astrid Scharlau. „Außerdem ist die Wiederholung des Gelernten extrem wichtig. Und die ganz unterschiedlichen Gruppenteilnehmer unterstützen sich gegenseitig.“ So erklärt Andreas Schrudi, ein gewiefter Internetsurfer, was eine Suchmaschine ist. „Ich habe keinen Computer zu Hause, da kannst du mir noch viel beibringen“, sagt Manuela. Sie wiederum macht Andreas, der noch zu Hause bei seinen Eltern in Fellbach wohnt, das Testwohnen in der Trainingswohnung schmackhaft – „auch wenn es bei mir wohl erst in zwei Jahren so weit ist“, erklärt Manuela Dreisenhofen, die derzeit in einer Pflegefamilie wohnt. „Aber ich habe seit kurzem einen Freund – da wäre ich schon auch toll, alleine zu wohnen. Ich will ja nicht in der Familie bleiben, bis ich 60 bin!“

„Wollen kein Sozialdumping“

Streit um Reinigungsarbeiten

WINNENDEN. Die mangelnde Sauberkeit in einer Winnender Schule war bereits Thema im Gemeinderat. Nun haben SPD und die Alternative Liste einen Vorstoß unternommen, städtische Gebäude wieder von eigenen Kräften reinigen zu lassen. Vergänglich.

Von Thomas Schwarz

Der gemeinsam von SPD und Alternativer Liste (Ali) gestellte Antrag, die Verwaltung solle untersuchen, wie hoch die Kosten der Reinigung städtischer Gebäude in Eigenregie ausfallen werden, ist am Dienstag im Gemeinderat gescheitert. Außer dem CDU-Stadtrat Gerhard Haller stimmten nur die Mitglieder der beiden Fraktionen für ihren Antrag, weshalb dieser mit 8 zu 18 Stimmen abgelehnt wurde.

Andreas Herfurt, der Sprecher der SPD-Fraktion, hatte nochmals ausgeführt, wie der Antrag zustande gekommen war. Nicht nur die Qualität der Reinigung sei dafür ausschlaggebend gewesen, sondern auch die Arbeitsbedingungen von Beschäftigten der beauftragten Reinigungsfirmen. Diese, so die Befürchtung der Antragsteller, unterlägen einem „Sozialdumping“, wie Herfurt es ausdrückte. „So etwas wollen wir in der Stadt nicht haben“, sagte der Fraktionssprecher.

Sein Parteifreund Uwe Voral wurde deutlicher. „Die Leute werden gnadenlos ausgebeutet, regelrecht versklavt“, sagte der Stadtrat. Es sei bekannt, wie so etwas laufe: Drei Stunden würden für die Reinigung angesetzt. Wenn die zuständigen Leute das in der Zeit nicht schaffen, arbeiteten sie fünf Stunden, ohne diese Zeit von ihren Arbeitgebern bezahlt zu bekommen. Voral schlug deshalb vor, die Ausschreibungskriterien zu überprüfen. „Es kann nicht sein, dass alles teurer wird, nur die Reinigung wird immer billiger.“

Der Ali-Stadtrat Willi Halder appellierte an die Verwaltung und den Gemeinderat, die Reinigung der städtischen Einrichtungen nicht nur als Kostenrechnung zu sehen, sondern auch als sozialpolitisches Instrument, mit dem man in der Stadt einiges machen könne. Gerhard Haller schloss sich dieser Meinung an, gab allerdings zu bedenken, dass die Verwaltung sicher die Kosten fürchte. „Die Verwaltung fürchtet sich vor nichts“, beruhigte der Oberbürgermeister Bernhard Fritz daraufhin den CDU-Stadtrat.

Die Haltung der Verwaltung zu der Frage wurde bereits aus der Sitzungsvorlage klar. Darin wurde eine Liste von Kostenvorteilen aufgeführt, die durch eine Vergabe der Reinigung an Unternehmen entstehe. Unter anderem werden niedrigere Löhne und Lohnnebenkosten angeführt, eine bessere Organisation der Reinigung durch Fachpersonal, der Einsatz leistungsfähiger Maschinen, die von der Stadt erst einmal angeschafft werden müssten, und niedrigere Verwaltungskosten.

Zwar sei die Stadt im Ausschreibungsverfahren gezwungen, dem günstigsten Anbieter den Zuschlag zu geben, so Fritz, doch würden die Kalkulationen geprüft, ob sie auch realistisch seien. Der Hauptamtsleiter Peter Holub ergänzte, als Auftraggeber sei die Stadt nach dem Arbeitnehmerentgeltgesetz verpflichtet, die Arbeitsbedingungen der Reinigungskräfte zu kontrollieren. „Der Auftraggeber muss gewährleisten, dass die kalkulierten Arbeitszeiten auch eingehalten werden können“, sagte Holub.

Trickfilmkurs für Jugendliche

SCHORNDORF (hll). Die Schorndorfer Videokünstlerin Julia Voit bietet während der Pfingstferien von Mittwoch, 14. Mai, bis Sonntag, 18. Mai, einen Trickfilmworkshop für Jugendliche in der Werkstatt des Schorndorfer Kulturforums, Karlsstraße 19, an. Die Künstlerin, die an der Stuttgarter Akademie intermediales Gestalten studiert hat, wird erklären, wie animierte Bilder zum Laufen gebracht werden und wie eine pfliffige Story entwickelt werden kann. Zudem ist ein Besuch der Video-Installations-Ausstellung in der benachbarten Galerie für Kunst geplant. Mitmachen können acht Jugendliche für jeweils 25 Euro Teilnehmerbeitrag, eine eigene Digitalkamera sollte mitgebracht werden. Anmeldung telefonisch unter 0 71 81/60 24 41.

WAS · WANN · WO

APOTHEKEN

Backnang: Weissacher Tal, Weissach i. T., Lindenplatz 4, 0 71 91 / 5 12 60, u. Adler, Backnang, Marktstr. 29, 0 71 91 / 6 85 21.

Bad Cannstatt und Fellbach: Scarabaeus, Cannstatt, König-Karl-Str. 34, 0 71 11 / 56 77 84.

Schorndorf, Althütte, Rudersberg, Welzheim: Gaupp'sche, Schorndorf, Oberer Marktplatz 1, 0 71 81 / 93 98 10.

Waiblingen, Korb, Kernen, Weinstadt, Remshalden, Winnenden und Umgebung: Stetten, Kernen-Stetten, Klosterstr. 17, 0 71 51 / 4 24 49, u. am Torturm, Winnenden, Marktstr. 39, 0 71 95 / 9 26 20.

Dienstbereit von 8.30 bis 8.30 Uhr.

KULTUR ET CETERA

Murrhardt: Stadtbücherei, Heinrich-von-Zügel-Saal, Oettinger Straße 1: Sein letzter Elfmeter – und andere Angriffe, direkt aus dem Leben, Lesung mit Johanna Riebesam und Sabine Krell, 20 Uhr.

FESTE UND MÄRKTE

Weinstadt: Marktplatz Beutelsbach, Weinstadt-Weindorf 2008, Weinerzeuger bieten Erlebnisse aus Küche und Keller, 17 Uhr.

(Weitere Hinweise in unserem Stuttgarter Veranstaltungsteil)

WOCHE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG



Andreas Schradi bekommt von der Hauswirtschafterin Melanie Gairing erklärt, wie er das Gemüse fürs Essen zubereiten soll. Foto Martin Stollberg

Selbstständigkeit beginnt beim Kochen

Wohnschule der Diakonie Stetten soll Behinderte auf ein eigenständiges Leben vorbereiten

WAIBLINGEN. Alleine in einer Wohnung zu leben bedeutet mehr, als nur einige Zimmer für sich selbst zu haben. In einem Kurs der Diakonie Stetten lernen Behinderte, was alles zu diesem selbstbestimmten Leben dazu gehört.

Von Oliver Hillinger

Ein wenig misstrauisch mustert Andreas Schradi die Möhren, die auf einem Schneidebrett vor ihm auf dem Küchentisch liegen. Melanie Gairing, eine Hauswirtschaftsleiterin der Diakonie Stetten, hat ihm eben erklärt, wie das Gemüse zu schälen und zu schneiden ist. Ein Gebiet, das für den 30-jährigen, der in Fellbach bei seinen Eltern wohnt und tagsüber bei einer Firma zum Arbeiten geht, Neuland ist. Manches nervt ihn zu Hause schon, sagt er, aber manche Dinge hindern ihn einfach daran auszugehen. Welche Dinge? „Die Bequemlichkeit“, sagt er und lächelt etwas verlegen.

Um solche und andere Hindernisse zu überwinden, hat die Diakonie Stetten im vergangenen Herbst das Projekt „Ambulante Wohnschule“ gestartet. Organisiert von der Sozialpädagogin Astrid Scharlau treffen sich sechs junge Erwachsene alle zwei Wochen in Einrichtungen der Diakonie Stetten, unter anderem in der Regionalgeschäftsstelle in der Waiblinger Bahnhofstraße. Das Kursangebot sei sehr stark auf die Wünsche der Teilnehmer ausgerichtet, sagt Astrid Scharlau. Es beinhaltet neben den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie Wäschewaschen, Putzen und Essenzubereiten zahlreiche andere Aspekte des eigenständigen Lebens. Auf dem Programm steht zum Beispiel der Umgang mit Geld und mit freier Zeit, aber auch mit Partnerschaften. Zu einigen Terminen sind die Angehörigen eingeladen, die mitgenommen werden sollen auf dem Weg ihrer Kinder in die Selbstständigkeit.

Sabrina Fleischmann steht kurz vor dem Auszug. Ende Mai wird die 24-Jährige, die in einer Altenpflegeeinrichtung arbeitet, ein Zimmer in der Wohnanlage in der Waiblinger

Devizesstraße beziehen. Die 24-Jährige ist gespannt und erfreut zugleich. Die Farbe für die Wände hat sie bereits ausgesucht, mit dem Packen der Kartons allerdings noch nicht begonnen, die ihr die Pflegeeltern für den Umzug überlassen haben. „Ich habe so viel Zeug“, sagt Sabrina Fleischmann.

Ein möglicher Auszug sei nicht die einzige Motivation, an dem Kurs teilzunehmen, betont Astrid Scharlau. Für den 19-jährigen Tobias aus Bittenfeld, der noch Schüler ist, wünschen sich die Eltern, dass er ein Wochenende alleine zu Hause verbringen kann, ohne dass jemand ihn betreuen muss. Manuela Deisenhofer hingegen, die als Landschaftsgärtnerin arbeitet und bei Pflegeeltern in Remshalden wohnt, hat im ersten Teil des Kurses für sich selbst begriffen, dass es mit dem Auszug noch zu früh ist. Auch das sei eine wichtige Einsicht, sagt Astrid Scharlau. Und trotzdem könne der Kurs wichtige Schritte dazu beitragen, ein selbstbestimmtes Leben anzubahnen und eine für jeden passende Form dafür zu finden.

Dass es solche auf den Einzelfall zugeschnittene Hilfen gibt, ist nicht zuletzt einem Umdenken im Landratsamt zu verdanken. Seit knapp zwei Jahren kümmern sich dort neben Sachbearbeitern auch so-

genannte Fall-Manager um die Eingliederungshilfen für Behinderte. Es gelte, sagt Astrid Scharlau, für jeden Behinderten eine Hilfe- und Förderplanung zu erstellen, wie er den Start ins selbstbestimmte Leben am besten meistern könne. Es gebe die Möglichkeit, den von zu Hause ausgezogenen jungen Erwachsenen je nach Bedarf stundenweise eine Betreuung zu genehmigen, die mit Rat zur Seite steht.

Aus Möhren und dem Hackfleisch sind inzwischen schmackhafte Bratlinge geworden, die Manuela Deisenhofer eben noch in der Pfanne gewendet hat. „Hier habe ich viel mehr Geduld als zu Hause“, sagt sie. Am Ende des Kurses verspeisen die Teilnehmer gemeinsam am Tisch das Essen, Sabrina Fleischmann hat für alle gedeckt. Eine Einweihungsparty in ihrer neuen Wohnung wäre nicht schlecht, überlegt sie laut. Zuerst einmal gemeinsam etwas essen. Und am Ende einen Videofilm ansehen.

Vom kommenden September an findet ein weiterer Kurs der „Ambulanten Wohnschule“ statt, der sich laut Diakonie für alle Menschen mit leichter geistiger Behinderung und Lernbehinderung eignet. Weitere Informationen bei Astrid Scharlau, 0 71 81/ 88 77 01.

Behinderte im Blickpunkt

Vom heutigen Freitag an stehen behinderte Menschen eine Woche lang im Blickpunkt von landesweit angebotenen gut 300 Veranstaltungen, das Motto der Reihe lautet „Mittendrin statt außen vor“. Heute geht für den Rems-Murr-Kreis dazu eine Auftaktveranstaltung im Waiblinger Bürgerzentrum über die Bühne. Im Landkreis arbeiten eine Vielzahl von Behinderteneinrichtungen und mit der Diakonie Stetten einer der größten Träger in der Region Stuttgart.

Es sei entscheidend, sich in das Leben behinderter Menschen hineinzudenken und aus dieser Perspektive heraus zu er-

gründen, welche Erfordernisse und Chancen sich daraus ergeben, heißt es in einer Pressemitteilung von Dieter Hillebrand, dem Staatssekretär im Stuttgarter Ministerium für Arbeit und Soziales. Im Landkreis ist die Bandbreite der Veranstaltungen zu diesem Thema groß. Bei manchen Veranstaltungen sollen die Teilnehmer ihre Sinne schulen, ferner stehen Vorträge und Besichtigungen auf dem Programm. Zudem sollen Kreisräte in die Rolle von behinderten Menschen schlüpfen und auf diese Weise deren Alltag kennenlernen. hll

Das Veranstaltungsheft liegt im Landratsamt sowie in den Außenstellen aus. Infos gibt es auch im Internet: www.rems-murr-kreis.de unter dem Menüpunkt „Soziales“.

Fischer dirigiert auf dem Maienliederweg

In den Weinbergen zwischen Beutelsbach und Schnait zieht musikalisch der Frühling ein

WEINSTADT (hll). Der Liederweg zwischen Weinstadt-Beutelsbach und Schnait wechselt die Tonart mit den Jahreszeiten. Im Beisein des prominenten Chorleiters Gotthilf Fischer wandelte er sich gestern zum Maienliederweg.

15 Mailieder, die zum Teil eine lange Tradition haben, zieren seit gestern die Tafeln des Liederwegs zwischen Beutelsbach und Schnait. Mitten in den Weinbergen auf halber Höhe wurden die Lieder gestern von dem prominenten Chorleiter Gotthilf Fischer dirigiert und eingesungen. Der Weg führt direkt an Fischers Wohnhaus vorbei. Fischer, dank vieler Fernsehauftritte ein Medienprofi durch und durch, hatte die Sängerschar mit Charme und Taktstock voll im Griff. „Nun will der Lenz uns grüßen“ war das erste Frühlingslied, gefolgt von „Es tönen die Lieder“, das als Kanon durch die Weinberge schallte. Von einem „Aushängeschild für einen Chorleiter“ und einem „Paradebeispiel für das Stadtmarketing“ sprach der Weinstädter Oberbürgermeister Jürgen Oswald anlässlich der Eröffnung. Den 80-jährigen Chorleiter beneide er um die Macht seines Taktstocks, sagte der OB scherzhaft. Würden alle in Weinstadt auch so gut auf ihn hören, dann wäre er „ganz arg zufrieden“, sagte Oswald.

Bis zum 20. Juni wird der Maienliederweg ausgeschildert sein, der bei der Beutelsbacher Halle beginnt. Gegen eine Schutzgebühr von einem Euro ist das zugehörige Liederheftchen im Rathaus in Weinstadt zu bekommen.



Der Chorleiter Gotthilf Fischer hat gestern den Maienliederweg eröffnet. Foto Martin Stollberg

TERMINE

Freitag, 2. Mai bis Donnerstag 8. Mai Kreisweit: Projekt Blickwechsel für Mitglieder des Kreistags. Die Mitglieder des Kreistags haben die Gelegenheit, einen Tag lang oder stundenweise an verschiedenen Orten den Alltag von Menschen mit Behinderung hautnah mitzerleben. Anmeldung erforderlich, Telefon: 0 71 51/2 09-43 60.

Freitag 2. Mai Kernen-Stetten: die verschiedenen Möglichkeiten des Airtramps (ein großes Luftkissen) kennenlernen und selbst ausprobieren, Bergschule in Stetten, 15 bis 18 Uhr.

Samstag, 3. Mai Backnang: „UmSicht – Erlebnis im Dunkeln“, Wochenmarktbekucher versetzen sich mittels Augenbinde in die Lage von blinden Menschen und durchlaufen mit Hilfe eines Blindenstocks eine vorgegebene Wegstrecke. Wochenmarkt, 9.30 bis 12.30 Uhr.

Backnang: „Bunter Nachmittag zur Aktionswoche“, Hagenbachsporthalle, Größeweg 20, 16 bis 19 Uhr.

Großlachel: „Den Limes erkunden mit allen Sinnen“, Sehbehinderte schnuppern die Düfte der Kräuter, Salben, Öle und Räucherwerke und besteigen den Wachturm, Grab, Parkplatz beim Limeswachturm auf dem Heidenbuckel, 14.30 bis 15.30 Uhr. Anmeldung erforderlich, Tel. 0 79 03/91 54-26.

Waiblingen: Geschwisterstammtisch mit einem Politiker, Geschwister von Kindern mit Behinderungen sprechen über ihre Erfahrungen, in den Räumen des Familienbegleitenden Dienstes der Diakonie Stetten, Devizesstraße 10, Waiblingen, 15 bis 18 Uhr.

Montag, 5. Mai Althütte: „Rollstuhlgerechtes Althütte? Wir wollen es ermöglichen!“, Erarbeitung eines Konzepts, um Barrieren für Behinderte zu beseitigen, Rathaus, 14 Uhr.

Backnang: die „Sinnes-Straße“ mit Riechen, Tasten, Schmecken, Hören und Bewegen, Aktivspielplatz, Untere Au 37, von 15 bis 17.30 Uhr.

Dienstag, 6. Mai Backnang: „Um-Sicht – Erlebnis im Dunkeln“, Angebot für Grundschulklassen aus Backnang, an einem Blindenparcours teilnehmen, Evangelischer Blinden- und Sehbehindertendienst Württemberg, Eduard-Breuninger-Straße 8, Termin nach Absprache, eine Anmeldung ist erforderlich, Telefonnummer: 0 71 91/6 00 00.

Backnang: „Mit einer Behinderung leben“, Vortrag und Diskussion mit Pfarrer Thomas Mann, Lesecafé der Stadtbücherei, Im Biegel 13, von 19 bis 21 Uhr.

Schorndorf: „Mittendrin statt außen vor“ – Unterhaltungsprogramm, verschiedene Angebote zur Selbstwahrnehmung und -erfahrung zum Kennenlernen und Ausprobieren. Kirchplatz Schorndorf, von 10 bis 14 Uhr.

Mittwoch, 7. Mai Aspach: „Zu Gast bei Tigern und Bären“ – Fotodokumentation und Filmvorführung, Grundschule Kleinspach, 9 Uhr.

Backnang: Stadtführung im Rollstuhl, Sanitätshaus Maier, Im Biegel 7, 11 bis 12 Uhr.

Kernen-Stetten: „Lernen in Bewegung“, Aktionstag mit Sport und Spielfest der Theodor-Dierlamm-Schule Stetten, Diakonie Stetten, Turnhalle Schlosshof, 9 bis 12 Uhr.

Waiblingen: Aktionstag der Diakonie Stetten für Kunden und Passanten des Einkaufszentrums am Alten Postplatz, 15 bis 19 Uhr.

Donnerstag, 8. Mai Aspach: „Zu Gast bei Tigern und Bären“, Filmvorführung „Einblick in eine Schulwoche der Kooperationsklassen“, Grundschule Kleinspach, 9 Uhr

Kernen-Stetten: „Lernen in Bewegung“, Aktionstag der Theodor-Dierlamm-Schule Stetten mit Hüpfspaß auf dem Airtramp sowie Bewegungsbaustelle rund um die Bergschule, Stetten, Diakonie, Bergschule, von 9 bis 17 Uhr.

Remshalden-Geradstetten: „Allerlei aus dem Alltag mit Behinderung“, Markt der Möglichkeiten mit Rollstuhlparcours, Infostand über Taubblindheit, von 17 bis 19 Uhr; Präsentation „Der Rollmops“ – Geschichten aus dem Alltag eines Rollstuhlfahrers, von 19 bis 22 Uhr in der Wilhelm-Enßle-Halle, Friedensstraße 18, Geradstetten.

Stromausfall nach einem Autounfall

FELLBACH (hll). Eine 74-jährige Frau hat am Mittwochnachmittag in der Fellbacher Höderlinstraße die Kontrolle über einen BMW-Leihwagen verloren. Das Auto streifte mehrere Fahrzeuge und eine Trafostation, es entstand Sachschaden von 28 000 Euro. Wegen des Unfalls fiel kurzfristig der Strom aus. Die Frau hatte offenbar Probleme mit dem BMW mit Automatikgetriebe, sie verwechselte laut Polizeibericht das Gas- mit dem Bremspedal. Der Wagen prallte gegen zwei geparkte Mercedes, von denen einer gegen einen VW-Polo und gegen einen Opel Omega gedrückt wurde. Die 74-jährige fuhr mit zunehmender Geschwindigkeit in eine Hofeinfahrt, entwarfelte mit dem BMW einen Busch und prallte gegen die Trafostation. Das verursachte einen Kurzschluss, weshalb in dem Wohngebiet rund um die Schorndorfer Straße kurzzeitig der Strom ausfiel. Die 74-jährige verletzte sich nicht. Ihre Fahrtauglichkeit werde bald überprüft, heißt es seitens der Polizei.

28-Jähriger fährt Auto gegen Baum

RUDERSBERG (hll). In der Nacht zum Donnerstag ist ein 28-jähriger BMW-Fahrer zwischen Rudersberg und Welzheim von der Landesstraße abgekommen und gegen einen Baum geprallt. Er wurde schwer verletzt, es entstand Sachschaden von 5000 Euro. Der BMW-Fahrer gab an, von einem anderen Auto geblendet worden zu sein. Laut Polizeibericht soll er jedoch zu schnell gefahren sein und einen Bordstein touchiert haben.